

das Rostbraun der Kopfseiten und der Unterseite ist kräftiger als bei den anderen Herbstvögeln unserer Sammlung. Da er letztere zugleich in den Körpermassen wesentlich übertrifft, zeigt er alle Merkmale der über die Färöer, Island und Grönland verbreiteten Steinschmätzerformen. Wenn nur ein Einzelstück vorliegt, ist es allerdings kaum möglich, dieses mit Sicherheit einer der nur wenig verschiedenen Inselpopulationen zuzuweisen. Am grössten ist die grönländische Rasse *Oenanthe oenanthe leucorrhoea* (Gm.), durchschnittlich etwas kleiner und weniger intensiv gefärbt sind die Vögel von Island, und wiederum ein wenig kleiner und damit der Festlandform *Oenanthe oe. eonanthe* am nächsten verwandt sind die Steinschmätzer der Färöer-Inseln, *Oenanthe oe. schiöleri* Salomonsen. Von diesen lassen sich in unserem Falle die Grönländer wohl ausschliessen, da sie nach SALOMONSEN (1934) gewöhnlich erst von Ende September an in Westeuropa auftauchen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, dass der Durchzügler von Basel auf den Färöern oder in Island beheimatet ist und somit als *Oenanthe oenanthe schiöleri* zu bezeichnen wäre, wofür auch das Flügelmass spricht.

An unserem Exemplar, einem adulten ♂, ermittelte ich folgende Masse: Flügel 102, Schwanz 57, Lauf 27,7 mm. Auch der Brustbeinkamm ist mit 21 mm deutlich länger als bei zwei ♂♂ der Rasse *Oenanthe oe. oenanthe* (19 und 19,5 mm). Gewicht 26 g, Magen leer; der Vogel ist infolge der Verletzung leicht abgemagert, weist aber immer noch eine dicke Lage von Bauchfett auf. Der Schädel ist vollständig pneumatisiert und die Bursa fabricii nicht mehr vorhanden, was auf ein Alter von über einem Jahr schliessen lässt.

Schon wiederholt wurde vermutet, dass Steinschmätzer von den Färöer-Inseln, von Island und vielleicht auch von Grönland die Schweiz auf dem Durchzug berühren, doch sollten die in der Literatur erwähnten Belege einer Nachprüfung unterzogen werden. Wenn man die westliche Lage und die geringe Ausdehnung der Brutgebiete dieser Formen in Betracht zieht, ist ihr spärliches Auftreten in unserem Lande nicht verwunderlich.

Ernst Sutter, Basel.

SALOMONSEN, F. (1934): La variation géographique et la migration du Traquet Motteux (*Oenanthe oenanthe* [L.]). L'Oiseau NS 4 : 223—237.

Brut der Felsenschwalbe am Sihlsee. — Am 3. und 4. August 1952 beobachtete ich am Sihlsee an einem Felsen ein Pärchen Felsenschwalben, *Ptyonoprogne rupestris*. Die senkrecht abfallende Felswand ist durch den Bau der Strasse um den Stausee entstanden. Sie befindet sich auf der Ostseite des Sees, kurz vor dem Dörfchen Euthal bei Einsiedeln. Der Felsen ist etwa 25 m hoch und nach Westen exponiert. Das Nest klebt an einer überhängenden Felspartie und gleicht sehr der bräunlichen Gesteinsfarbe. Es befindet sich etwa 8 m über der Strasse. Nach längerer Beobachtungszeit zeigten sich stets nur zwei Vögel. Während meiner Anwesenheit flog einmal ein Altvogel ins Nest. Man konnte laute Bettelrufe wahrnehmen. Nach den Kotresten am Boden zu schliessen, dürften die Jungen bald flügge sein.

Wendolin Fuchs, Einsiedeln.

Dringt der Alpensegler nach Süddeutschland vor? — Das nördlichste Brutvorkommen des Alpenseglers, *Apus melba*, befand sich bisher in Schaffhausen. Die Vermutung liegt nahe, dass dieser Vogel daran ist, sich weiter nach Norden auszubreiten. Der deutsche Ornithologe Dr. M. SCHNETTER erhielt am 3. April 1952 einen in Freiburg i. Br. ermattet gefundenen Alpensegler, der am 5. April wohlbehalten und flugtüchtig wieder freigelassen werden konnte. Der Segler trug den Ring 902763 der Vogelwarte Sempach; er ist am 12. Juli 1947 von H. ARN als Nestling in Solothurn beringt worden. Am 2. Juni sahen wir (A. SCHIFFERLI, L. HOFFMANN, H. WACKERNAGEL und D. Z.) einen inmitten von Mauerseglern, *Apus apus*, fliegen-